

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 9 (1902)

Heft: 5

Artikel: Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33% Ermässigung.

Abonnements, Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Wolfbachstrasse 39 I, Zürich V, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen ungeheud mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger. — Garn- bzw. Maillons-Geschirre oder Stahldrahtlitzen? — Ueber den neuen schweiz. Zolltarif. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die neuen Jacquardmaschinen der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger.

Unter dem Einfluss der rasch wechselnden Mode ist die Arbeitsbethätigung in den textilindustriellen Betrieben eine sehr unregelmässige geworden. Der Geschäftsgang ist wochen- ja monatelang oft äusserst flau, tritt dann aber einmal eine ausgesprochene Mode zu Tage, so kann in möglichst kurzer Zeit kaum genügend Ware geliefert werden.

Diese Verhältnisse machen sich namentlich in der Herstellung von Jacquardartikeln unangenehm fühlbar. Die Ausführung neuer Muster und dazu gehöriger Karten beansprucht jeweils nicht nur viel Zeit, sondern verursacht auch beträchtliche Kosten; lässt sich dann nicht innert kurzer Zeit eine grössere Menge Waren absetzen, so wird der Fabrikant kaum auf die Deckung der gehaltenen Kosten kommen.

Während einer Reihe von Jahren sind daher zahlreiche Neuerungen versucht worden, welche namentlich die Verminderung der Kosten für Patronen und Karten bezweckten, ohne aber bis jetzt zu dem gewünschten Erfolg geführt zu haben. Grosses Aufsehen erregte

z. B. um die Mitte des letzten Jahrhunderts eine Erfindung des Chevalier Bonelli, welcher an der Turiner Ausstellung mittelst einer Vorrichtung wob, bei welcher die Zeichnung von einer Metallpatrone aus direkt auf die Nadeln und Platinen übertragen wurde. Diese Webart erwies sich aber infolge einer Anzahl erheblicher Mängel in der Praxis als durchaus undurchführbar und blieb es hierin bei den ersten Versuchen bestehen. Erst in neuester Zeit machte in verschiedenen Fachblättern die Mitteilung die Runde, dass an der internationalen Industrie-Ausstellung in Glasgow wieder ein Webstuhl in Betrieb war, welcher einen Mr. Carver zum Erfinder hat und bei welchem nach dem Prinzip des obgenannten Chevalier Bonelli das Muster von einer Metallpatrone aus direkt auf das Gewebe übertragen wurde.

So sinnreich erdacht und vorteilhaft solche Neuerungen auf den ersten Blick auch aussehen mögen, so wenig dürften sie bei den Vervollkommnungen, welche die heutigen Jacquardmaschinen aufweisen, die letztern

zu verdrängen im Stande sein. Bei der raschen Gangart der mechanischen Webstühle, mittelst welcher je nach dem Gewebeartikel 150 bis sogar 200 Schüsse per Minute eingetragen werden, ist die Jacquardmaschine mit Papier- oder Kartendessin immer noch das zuverlässigste. Vorteile und Ersparnisse können, dem heutigen Webereibetrieb entsprechend, einerseits nur durch Neuerungen und Vereinfachungen im Patronier- und Einleseverfahren, anderseits durch zweckmässig konstruierte und der Eigenart der verschiedenen Gewebeartikel wohl angepasste Jacquardmaschinen erzielt werden. Die Behandlung des erstern Gebietes dürfte die Aufgabe eines spätern Aufsatzes sein, dagegen soll

Grobstich, verschiedene feinere Stichteilungen eingebürgert, welche sich in der Praxis bewährt haben und in ihrer Art je nach den charakteristischen Eigenschaften der verschiedenen Gewebeartikel bevorzugt werden. Die gebräuchlichsten Stichteilungen sind in der Reihenfolge von der gröbsten zur feinsten heute folgende: Der Lyoner Grobstich; der Wiener Feinstich, welcher vor etwa fünfzig Jahren in Wien aufkam; dann der französische Feinstich, welcher auf der Erfindung des Italieners Vincenzi basiert, der im Jahre 1862 eine erste derartige Jacquardmaschine in Modena ausgestellt hatte. Die feinste Einteilung haben die Verdolmaschinen, deren Erfinder Verdol in Paris ist. Die letztern Maschinen,

welche namentlich an der Pariser Weltausstellung 1889 grosses Aufsehen erregten, arbeiten mit endlosen Papierdessins und wird dadurch bezüglich Ersparnis an Materialkosten für Kartendessins etc. bis jetzt das Vollkommenste erreicht. Ihrer Vorzüge wegen haben diese Verdolmaschinen namentlich in der Jacquardweberei für façonnirte seidene Kleiderstoffe namhafte Verwendung gefunden.

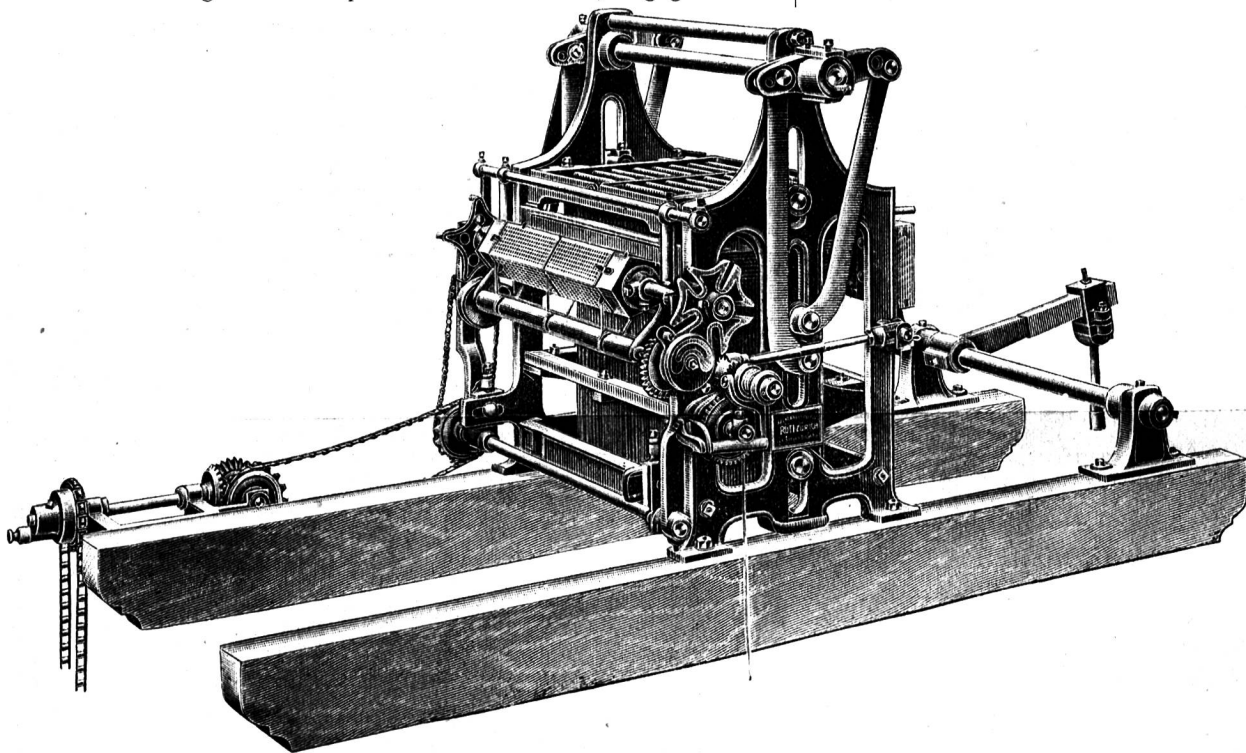


Fig. 1. Hoch- und Tieffach-Jacquardmaschine, Modell A. J.

hier die Konstruktion der verschiedenen, den Anforderungen der heutigen Weberei zweckdienlichsten Jacquardmaschinen beschrieben werden, wie solche in neuerer Zeit von der Maschinenfabrik Rütli, vormals Caspar Honegger in Rütli erstellt werden.

Seitdem Professor Friedr. Kohl in Chemnitz seine vortreffliche Geschichte der Jacquardmaschine*) geschrieben hat, sind wieder mancherlei Abänderungen an der Maschine des grossen Lyoners versucht worden, welche zum Teil mit mehr Erfolg gekrönt wurden, als frühere Versuche auf diesem Gebiet. So haben sich infolge der Bestrebungen, die Kosten für Karton herabzumindern, neben dem ursprünglichen Lyoner

Die Maschinenfabrik Rütli baut heute Jacquardmaschinen in allen obgenannten Stichteilungen und folgen hier vorerst einige Angaben über die einfachen Jacquardmaschinen, welche in Lyoner Grobstichteilung ausgeführt und in folgenden Grössen hergestellt werden:

Platinenzahl	408	612	752	900	1200
					2×600
Platinenlängsreihen	8	12	12	12	12

Die Verwendung von Modell A. J. (Fig. 1) mit gleichzeitig erfolgender Hoch- und Tieffachbewegung empfiehlt sich für diejenigen zahlreichen Fälle, in denen in der Weberei von der Anwendung einer Schrägfachbildung abgesehen werden kann. Die Nadelplatten können hier zum Zwecke einer Nadelrepara-

*) Berlin, Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung, 1873.

tur oder behufs Reinigung von Oel und Staub in wenigen Minuten abgenommen und wieder an ihren Platz gebracht werden. Die Garnitur besteht je nach Wunsch in Platinen aus speziell präpariertem Holz oder aus Eisendraht, in letzterem Fall aus bestem Drahtmaterial mit umgebogenen in Schlitzführungen des Platinenbodens sich bewegenden Fussendenschleifen. Die Nadeln, ebenfalls aus bestem Drahtmaterial mit flachgewalzten Federenden, sind so angeordnet, dass ein Herausnehmen und Wiedereinsetzen einzelner Nadeln auf möglichst bequeme und wenig Zeit erfordernde Weise geschehen kann. Der Platinenboden besteht bei Holzplatinen aus Holz mit nach unten konisch erweiterten Schmierlöchern zur grösstmöglichen Schonung der Platinenschnüre, bei Drahtplatinen dagegen aus einem soliden gusseisernen Rahmen, auf welchen starke Eisenblechsegmente mit Führungsschlitz für die umgebogenen Drahtplatinen-Fussenden und darüber ein aus Drahtstäben angefertigter Rost zum Tragen der Platinen und der daran gehängten Chorfadengarnitur aufgeschraubt werden. Der Dessincylinder, je nach der Kartenbreite fünf- oder sechseckig und mit federnden festen oder verstellbaren Cylinderdornen versehen, mit patentierter, positiver, die Dessinkarten etc. schonendster Cylinderbewegung mit Sternschaltung, ist überdies mit einer Vorrichtung zum bequemen Vor- und Rückwärtsschalten der Dessinkarten beim Herausnehmen oder Aufsuchen von Schüssen kombiniert. Der unterhalb der Karabinerhaken anzubringende Teilungsrahmen für die Chorfädengruppen wird entweder in der Form des sogenannten Teilrollenrahmens oder in derjenigen eines mit Löchern versehenen Brettes geliefert.

Die Jacquardmaschine Modell C (Fig. 2), welche je nach Bedürfnis auch mit Schrägfachstellung konstruiert wird, weist im übrigen die Vorzüge des Modells A. J. auf. Sie wird in Lyoner Grobstich wie oben, ferner in Wiener Feinstichteilung in folgenden Grössen erstellt:

Platinenzahl	440	550	660	770	880
Platinenreihenzahl 4 od. 8	10	12	14	16	
Platinenzahl		982	1312	1760	
Platinenreihenzahl		12	16	2×880	16

Als charakteristische Vorzüge der untenstehend abgebildeten Jacquardmaschine können noch folgende erwähnt werden:

Compendiöse, leicht zugängliche, sehr wenig Licht wegnehmende Konstruktion. Das Verhältnis der Hoch- zur Tieffachbewegung kann innerhalb der üblichen Grenzen binnen wenigen Minuten nach Bedarf geändert werden. Die Schrägfachbewegung kann nach Bedürfnis weggelassen, oder für Hoch- und Tieffach

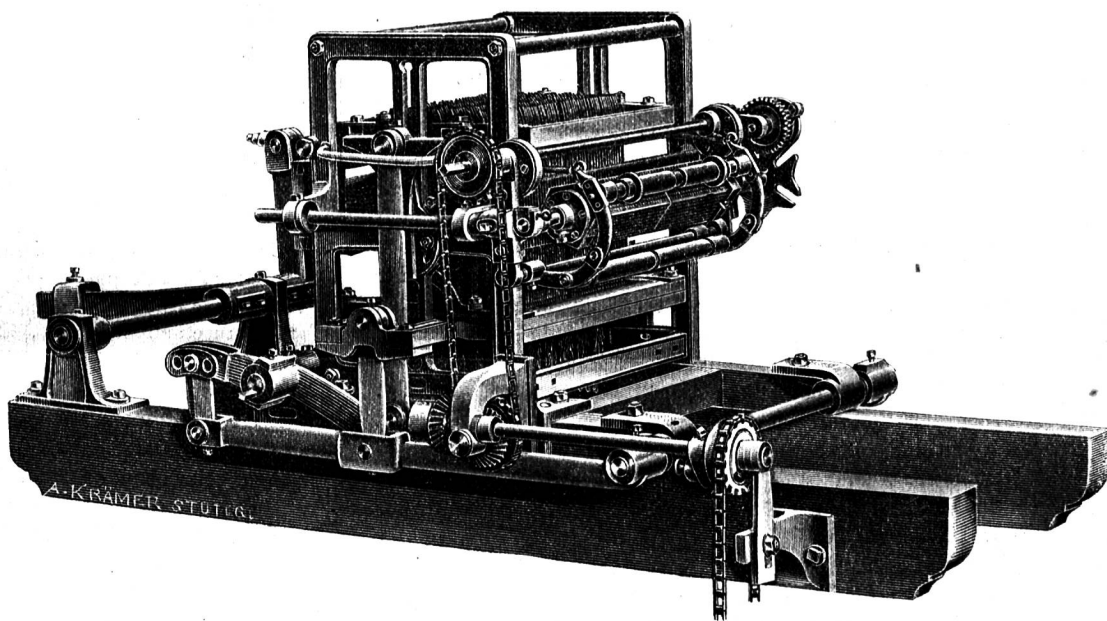


Fig. 2. Hoch-, Tief- und Schrägfach-Jacquardmaschine, Modell C.

von einander unabhängig so eingestellt werden, dass die Schrägfachbewegung in dem jeweiligen erforderlichen Grade und in der gewünschten Richtung erfolgt. Dadurch, dass ausser dem Grad auch die Richtung der Schrägfachbewegung in der Maschine auf rasche und bequeme Weise gewechselt werden kann, ist es möglich, Harnischvorrichtungen, welche auf rechtseitig angetriebenen Webstühlen in Anwendung waren, ohne Einbusse des Schrägfacharbeitens auf Webstühle mit linksseitigem Antrieb zu bringen und umgekehrt.

Die Jacquardmaschine Modell C wird auch mit Tringlesvorrichtungen, welche später einlässlicher behandelt werden, kombiniert.

(Fortsetzung folgt.)